

# ATTERSEE





#### CHRISTIAN LUDWIG ATTERSEE

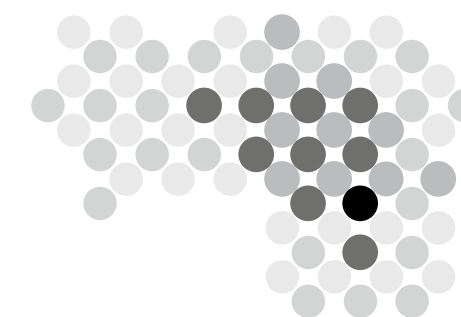
Der 1940 in Pressburg/Slowakei geborene Christian Ludwig Attersee übersiedelt 1944 nach Österreich und lebt heute in Wien und am Semmering in Niederösterreich. Attersee verbringt seine Jugend in Aschach bei Linz und am Attersee in Oberösterreich. Er ist einer der großen Segelsportler Österreichs – daher das Pseudonym Attersee. Er macht sich nicht nur als bildender Künstler, sondern auch als Musiker, Schriftsteller, Objektmacher, Designer, Bühnenbildner und Filmemacher einen Namen. Attersee gilt aber vor allem als einer der bedeutendsten Vertreter der gegenständlichen Malerei Europas der letzten 50 Jahre. Er ist Einzelgänger in fast allen Bereichen der bildenden Kunst. Erste Ausstellungen ab Mitte der 60er Jahre bringen Erfolg, auch die Freundschaft und Zusammenarbeit mit Künstlern wie Günter Brus, Gotthard Graubner, Jörg Immendorff, Markus Lüpertz, Hermann Nitsch, Walter Pichler, Dieter Roth, Gerhard Rühm, Oswald Wiener und anderen. Seit Attersees ersten Gegenstandserfindungen (1964–66) im Bereich der Erotik und des Alltags gilt er als eigenständiger Mitbestimmer der europäischen Pop-Art. Attersee ist der große Einzelgänger der österreichischen Kunst der 60er Jahre, Gegenpol zum Wiener Aktionismus. In der zweiten Hälfte der 70er Jahre ist Attersee die Gründerfigur der „Neuen österreichischen Malerei“. 1984 vertritt Attersee Österreich mit herausragendem Erfolg an der Biennale di Venezia. Von 1990 bis 2009 wirkt er als Professor an der Universität für angewandte Kunst in Wien (für Malerei, Animationsfilm und Tapisserie). Im Frühjahr 2002 wird in einer umfangreichen Retrospektive das

Werk Attersees im Stedelijk-Museum, Amsterdam, präsentiert. 2005 wird eine große Attersee-Ausstellung mit Werken der letzten fünf Jahre im Wiener BA-CA Kunstforum gezeigt, die im Sommer 2006 in erweiterter Form von der Sammlung Würth, Künzelsau, übernommen wird. Im Frühjahr 2005 wird an der Wiener Staatsoper das Ballett „Petruschka“ von Igor Strawinsky in einer Bühnenbildausstattung Attersees aufgeführt, im Mai 2006 am Belgrader Madlenianum das Ballett „Amadé“. Für sechs Wochen wird im Herbst 2006 der über 70 Meter hohe Wiener Ringturm mit einer malerischen Don-Giovanni-Gestaltung Attersees verhüllt. 2007: Ausstattung des 1.Liederballs des Wiener Männergesangsvereins im Kursalon Wien. Im November 2015 wird das 220 m<sup>2</sup> große Innenraummosaik „Reichtum Erde“ in der Geologischen Bundesanstalt Wien fertiggestellt. 2008 wird Richard Strauss' „Salome“ in einer Inszenierung, dem Bühnenbild und Kostümen von Attersee am Theater Bremen aufgeführt. 2015 wird im Rahmen des Brucknerfestes Linz die Oper „Weiße Rose“ von Udo Zimmermann mit einem Bühnenbild von Attersee ausgestattet, tagsüber ist dieses als Installation zu sehen. Im Mai 1998 wird er mit dem Großen Österreichischen Staatspreis 1997 für Kunst ausgezeichnet. Im Sommer 2004 erhält er den Lovis-Corinth-Preis der Künstlergilde Esslingen/Deutschland. Im September 2005 wird ihm das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse verliehen. Über 500 Einzelausstellungen in vielen Ländern Europas und der USA.

# ATTERSEE GRÜNBEGINN

Neue Bilder bis 2015

Anlässlich des 75. Geburtstages von Christian Ludwig Attersee



STEIERMARKHOF®  
[hofgalerie]

## „Ich lebe ewig, bis zu meinem Tod“

*Christian Ludwig Attersee feiert seinen 75. Geburtstag und gilt zu Lebzeiten als ein wichtiger Teil österreichischer Kunstgeschichte. Ab dem 28. Mai ist in der Hofgalerie im Steiermarkhof eine große Jubiläumsausstellung zu sehen. „Achtzig“ besuchte Attersee vorab in seinem Wiener Atelier und interviewte ihn über das Leben und den Tod, Geld, Kunst und das Spannendste daran, ein Mensch zu sein.*

**Heute zählen Sie zu den berühmtesten Malern Österreichs, und Sie können auf etwa 500 Ausstellungen im In- und Ausland zurückblicken. Wäre es Ihnen gleichgültig, wenn Sie nicht berühmt geworden wären?**

Ab einem gewissen Alter ist es nicht der Ruhm, der wichtig ist, sondern die Gesundheit. Erfolgreich zu werden, war als Künstler nicht mein größter Antrieb. Ich habe in meiner Jugend auch zehn Jahre lang kein Bild verkauft. Oft hab ich auf den Erfolg auch verzichtet – zum Beispiel habe ich mich gegen eine Karriere im Ausland entschieden, da ich lieber in Österreich leben wollte.

**Wie wichtig ist Geld in Ihrem Leben?**

Mittlerweile hab ich schon alle meine Hemden und Unterhosen beisammen. Ich möchte zwar schuldenfrei leben und problemlos meine Miete zahlen können, aber ansonsten interessiert mich Geld nicht so richtig – hat es nie. Schöne Reisen waren mir wichtig – die muss man natürlich finanzieren können. Über den Atlantik segeln, den Nil bereisen. Aber sonst? Ich brauche für niemanden zu sparen, denn ich habe keine Kinder, und meine Frau verdient ihr Geld. Viel wichtiger als Geld ist für mich die Kunst. Ich mache sie nicht nur, ich brauche sie auch als Konsument.

**Am heutigen Kunstmarkt regiert dennoch das Geld.**

Die Kunstwelt ist eine andere geworden, ihre Auswüchse üben keine Faszination auf mich aus. Es gibt einen internationalen Kunsthandel, der von ein paar Einzelnen bestimmt wird. Dort lande das Geld und auch der Erfolg. Künstler, die dort nicht dabei sind, bleiben stecken, obwohl sie genauso gut wären. Vor 30-40 Jahren war es sicherlich einfacher erfolgreich, zu werden. Damals haben wir aber unsere Kunst für Künstlerkollegen und Freunde gemacht – vielleicht auch für Feinde, aber nicht ausschließlich für reiche Leute. Das ist der große Unterschied.

**Können Sie sich noch mit den Bildern, die Sie als „Junger“ gemalt haben, identifizieren?**

Natürlich, sie sind ein Teil von mir. Entscheidend dafür ist, dass meine Kunst aus der Beschäftigung mit dem Alltag heraus entstanden ist. Ich bin jemand, der den Alltag zum Inhalt seines Lebens als Künstler gemacht hat. Ich habe nie das Ende der Malerei herbeigesehnt.

**Wie hat sich das Arbeiten über die Jahrzehnte verändert?**

Im Grunde hat sich kaum etwas geändert. Für mich gibt es keinen Wochentag oder Feiertag, das kenne ich nicht. Ich arbeite immer. Es gefällt mir auch, alles selbst zu machen, ich schneide sogar meine Passepartouts selbst. Dabei muss ich aufpassen, dass ich mich nicht schneide – all diese Dinge mache ich vom Kopf bis zum Handgelenk. Ich gehe auch nach wie vor segeln, damit meine beiden Hände, mit denen ich male, auch in Schuss bleiben.

**Eine Lebensweise, die offenbar jung hält, Sie wirken mit 75 Jahren geradezu jugendlich. Dennoch erlaube ich mir, ein Thema anzusprechen, welches im Herbst des Lebens eine zunehmende Rolle spielt: Welche Beziehung haben Sie zum Tod?**

Ich war in meiner Jugend schwer krank und lag lange im Spital. Ich habe das, was man Todessehnsucht nennt, also nur in bescheidenem Maße – und ich behandle den Tod wahrscheinlich auch deswegen in meiner Kunst nicht. In Momenten, an denen ich an den Tod denke, schaffe ich das mit einer leichten Melancholie. Irgendwie habe ich diese Stunden sogar ganz gerne. Ich hab mir auch schon vorgestellt, wie es wäre, wenn es einen Knopf gäbe, auf den man drückt und damit sein Leben beendet. Es wäre irgendwie spannend, aber wenn ich länger darüber nachdenke, würde ich es bleiben lassen. Das Leben ist sowieso so kurz.

**Denken Sie eigentlich, dass es nach dem Tod etwas gibt?**

Mit meiner bisherigen Lebenserfahrung bin ich mir sicher, dass es nach dem Tod nichts mehr gibt. Das ist natürlich schade, und viele Menschen wollen das nicht wahrhaben. Aus diesem Grund wurden schließlich auch die Religionen erfunden. Ich selbst kann mit dieser Tatsache leben. Ich bin ohnehin immer ein Stück dieses Weltalls gewesen und bleibe es auch nach meinem Tod – das ist für mich klar. „Ich lebe ewig, bis zu meinem Tod“ – dieser Satz beinhaltet ja beides, das ewige Leben und den Tod. Ich bin allerdings tolerant genug, dass jeder glauben soll, was er will, solange er mich nicht damit belästigt – das wäre mein einziger Wunsch.

**Was macht ein Leben lebenswert?**

Ich werde die Kunst bis zu dem Tag lieben, an dem ich sterbe. Für mich ist die Kunst eine von vielen Lebensmöglichkeiten, in der ich meinen natürlichen Weg gefunden habe. Ich bin dank ihrer Hilfe an der Schöpfung beteiligt, an einer täglichen Neuerungfindung. Ich glaube, jeder muss für sich etwas tun, damit das so kurze Leben auch wirklich lebenswert wird. Ich denke, mir ist das innerhalb meiner vielen Berufstätigkeiten in der Kunst gelungen.

**Glauben Sie an Gott?**

Nein, ich glaube an gar nichts. Ich versuche selbst in Gott-Nähe zu kommen. Das passiert in dem Moment, wo mich etwas ergreift und ich ein Bild finalisiere und es sozusagen aus der Hand gebe. Wenn ich mein Gehirn – den Teil, den ich steuern kann, und den, den ich nicht steuern kann – zusammenbringe, sodass ich das „Jetztzeitgefühl“ erreiche, dann ist das für mich etwas Gottnahes, Gottgleiches. Das ist mein Schöpfungserlebnis: ein Bildfinale. Ich gebe ein Bild erst aus der Hand, wenn ich dieses Gefühl gehabt habe. Das sind Dinge, die man nicht vorweg bestimmen kann, die auch so wahnsinnig interessant sind am künstlerischen Leben. Irgendwie mischt sich da im Kopf irgendetwas ab, was man vorher so nicht beabsichtigt hat. Das ist der spannendste Punkt, ein Mensch zu sein. Es passiert mir auch in der Musik.

**Die Musik und die Malerei – mit beiden verbinden Sie eine große Leidenschaft.**

In der Malerei und in der Musik erlebt man unterschiedliche Zeiterlebnisse. Beim Bilderfertigen kann man immer übermalen, beim Konzert aber kann man keine Fehler korrigieren. Bildende Kunst bleibt stehen. Auf der anderen Seite möchte ich ein Lied keine zwei Mal singen – es ist mir zu langweilig, ich singe es jedes Mal anders. Deswegen bin ich auch kein reiner Musiker geworden.

**Gibt es Bilder, bei denen Sie sagen: So gut bringe ich das kein zweites Mal hin, auch wenn ich es wollte?**

Das trifft fast auf alle meine Bilder zu. Wenn ich meine Bilder nahezu fertig habe, sehe ich sie in den letzten Wochen immer wieder aufs Neue an, um sie zu finalisieren. Das Schöpfungserlebnis, von dem ich vorhin gesprochen habe, ist schon vorbei, aber ich lasse es noch in mir ruhen und wachsen. Schlussendlich muss ich es freigeben, weil ich es sonst kaputt mache. Ich habe schon öfter versucht, ältere Bilder zu übermalen, aber es geht immer schief, weil ich mich nicht mehr in diesen Menschen hineinversetzen kann, der damals das Bild gemalt hat.

**Was verschafft Graz die Ehre, dass Ihr Ihre Jubiläumsausstellung zum 75. Geburtstag zuteilwird?**

Ich habe zu Graz immer ein freundschaftliches Verhältnis gehabt. Als mir mein Grazer Galerist Gerhard Sommer den Vorschlag mit der Hofgalerie im Steiermarkhof gemacht hat, habe ich mich überzeugen lassen. Ich denke, es ist eine gute Location. Die Ausstellung in Graz ist der Auftakt meines Jubiläums – es wird noch einige andere geben. Unter anderem am Semmering, in Wien, in Kärnten oder am Attersee. Ich arbeite an einer neuen Grafik-Edition. Auch eine Oper, bei der ich das Bühnenbild mache und Regieteile mitbestimme (Premiere: 29. September im Brucknerhaus Linz). Ich habe noch einiges vor.

*Das Interview führte Chefredakteur Stefan Zarvenik [Kulturzeitung 80, Ausgabe 123, 15. Mai 2015]*





# VORWORT





**Christian Buchmann**

**Sehr geehrte Damen und Herren!**

Christian Ludwig Attersee ist nicht nur einer der bekanntesten Künstler Österreichs, er ist mit Sicherheit auch einer der vielseitigsten. Bildende Kunst, Musik, Literatur, Bühnenbild, Design, Film – in all diesen Kunstsparten hat sich Attersee weit über die Grenzen Österreichs hinaus einen Namen gemacht. Mit über 450 Einzelausstellungen in Europa und den USA war Attersee in den vergangenen Jahrzehnten einer der wichtigsten Botschafter des Kunst- und Kulturlandes Österreich im Ausland. Er ist dabei stets innovative Wege gegangen und hat Kunstrichtungen in und außerhalb Österreichs, wie die europäische Pop-Art oder die „Neue Österreichische Malerei“, begründet oder wesentlich geprägt.

Als Kulturlandesrat freue ich mich, dass die Hofgalerie des Steiermarkhofes heuer aus Anlass des 75. Geburtstages von Christian Ludwig Attersee diesem herausragenden Künstler eine große Personale widmet und damit sein Wirken entsprechend würdigt.

Ich gratuliere dem Team der Hofgalerie mit Ing. Johann Baumgartner, MAS an der Spitze zu dieser beeindruckenden Ausstellung, wünsche Christian Ludwig Attersee für die Zukunft Gesundheit und weiterhin viel Inspiration und Ihnen allen ein spannendes Erlebnis mit seinen Werken.

Ihr  
Dr. Christian Buchmann  
Kulturlandesrat der Steiermark





**Siegfried Nagl**

**Herzlich willkommen zur Werksschau anlässlich des 75. Geburtstages von Christian Ludwig Attersee!**

Attersee ist einer der Begründer der neuen Malerei in Österreich. Seit er 1977 an der documenta 6 teilgenommen hat, war er einer der herausragenden Vertreter der österreichischen Moderne bei zahlreichen internationalen Ausstellungen.

Doch Attersee ist nicht nur ein großartiger bildender Künstler, sondern ein Künstler, der die ganze Vielfalt kreativen Handelns auslotet. So kann man ihn ohne Übertreibung als Komponisten, Literaten, Bühnenbildner, aber auch Designer bezeichnen.

Attersees Eigenart und Stärke liegen in der einfallsreichen Kombination von Formen.

Dass wir hier im Steiermarkhof eine Ausstellung anlässlich seines 75. Geburtstages haben, ist fast unglaublich, aber wie heißt es so treffend von Albert Einstein:

„Niemand wird alt, weil er eine bestimmte Anzahl von Jahren gelebt hat. Menschen werden alt, wenn sie ihre Ideale verraten.“

Christian Ludwig Attersee ist sich, seinem Lebensstil und seiner Kunst bis heute treu geblieben, und das zeichnet ihn auch ganz besonders aus.

Es trifft auf ihn aber noch ein weiteres Zitat zu:

„Dem Künstler fehlt das Talent zum Durchschnittsmenschen.“

Und genau das ist es, was ich mir für Graz wünsche, Menschen, die das Ungewöhnliche tun, das Besondere suchen, neugierig sind und Neues schaffen.

Mag. Siegfried Nagl  
Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz





**Johann Baumgartner**

### **GRÜNBEGINN**

Wenn sich der große österreichische und international gefeierte Maler, Denker und Zeichner Christian Ludwig Attersee mit seiner Ausstellung „GRÜNBEGINN“ in der Hofgalerie des Steiermarkhofs, dem Kultur- und Bildungszentrum der Landwirtschaftskammer Steiermark, präsentiert, dann ist das nicht nur ein wichtiger Moment für die Steiermark, sondern auch ein wichtiger Augenblick für die Kunst in Österreich. Attersee zählt zu den bedeutendsten österreichischen Gegenwartskünstlern des 21. Jahrhunderts und gilt als wichtigster Vertreter der gegenständlichen Malerei in Europa.

Mit seinem eigenständigen Weg in der Kunst stieß er oft an die Grenzen der Akzeptanz, er ist ein großer Einzelgänger der österreichischen Kunst der 1960er Jahre und Gegenpol zum Wiener Aktionismus. In der zweiten Hälfte der 70er Jahre war Attersee die Gründerfigur der „Neuen Malerei in Österreich“. Christian Ludwig Attersee präsentiert sich in seiner aktuellen Ausstellung „GRÜNBEGINN“ als provokant und erneuernd. Es ist für ihn wichtig, in der Malerei authentisch und ehrlich zu bleiben. Attersee hat sich nie nach Modetrends gerichtet, er ist kein Opportunist, sondern ein Grenzgänger der Moderne mit kunsthistorischem Hintergrund.

Mit der Ausstellung „GRÜNBEGINN“ zeigt der Künstler, mit welcher Schaffenskraft er an die Öffentlichkeit tritt und welche Dynamik in seinen Werken steckt.

Sein internationales Format in der „Bildenden Kunst“ spiegelt sich in vielen Museen und Ausstellungen in Europa und weltweit wider (z. B. Galerie Benjamin Katz, Berlin 9. Biennale de Paris – Musée National d'Art Moderne, Paris, Biennale di Venezia, Albertina, Wien, Neapel mit Hermann Nitsch in Castel dell'Ovo, Italien ...)

Ich wünsche dem unverzichtbaren österreichischen Maler und Denker Christian Ludwig Attersee noch eine große und ergiebige Schaffenszeit und danke ihm für die bemerkenswerte Ausstellung in der Hofgalerie des Steiermarkhofs.

Ing. Johann Baumgartner, MAS  
Kulturreferent im Steiermarkhof



## **INHALTSVERZEICHNIS**

INTERVIEW KULTURZEITUNG 80	4–5
VORWORT	
Christian Buchmann	9
Siegfried Nagl	11
Johann Baumgartner	13
CHRISTIAN LUDWIG ATTERSEE	17–31
Acryl und Lack auf grundierter Leinwand	
ROMAN GRABNER	32-33
Christian Ludwig Attersee – WEISSWUCHS	
CHRISTIAN LUDWIG ATTERSEE	34–67
Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt	
IMPRESSUM	69
SPONSOREN	69–71





**WASSERAUGE** 2013, 186 x 186 cm / 200 x 200 cm, Acryl und Lack auf grundierter Leinwand, grauer Holzrahmen





**OBSTAUGEN** 2013, 186 x 186 cm / 200 x 200 cm, Acryl und Lack auf grundierter Leinwand, grauer Holzrahmen



**LIPPENOBST** 2014, 186 x 186 cm / 200 x 200 cm, Acryl und Lack auf grundierter Leinwand, grauer Holzrahmen





**MITTERNACHTSSONNE** 2012, 150 x 150 cm / 163 x 163 cm, Acryl und Lack auf grundierter Leinwand, schwarzer Holzrahmen



**GRÜNBEGINN** 2009, 150 x 150 cm / 163 x 163 cm, Acryl und Lack auf grundierter Leinwand, schwarzer Holzrahmen





**WASSERMUSEN** 2005/15, 150 x 150 cm / 163 x 163 cm, Acryl und Lack auf grundierter Leinwand, schwarzer Holzrahmen



**TROPFENSAMMLERIN** 2013, 105 x 105 cm / 118 x 118 cm, Acryl und Lack auf grundierter Leinwand, grauer Holzrahmen





**WEISSWUCHS** 2013, 105 x 105 cm / 118 x 118 cm, Acryl und Lack auf grundierter Leinwand, Holzrahmen bemalt





**KIRSCHENSCHATTEN** 2013, 105 x 105 cm / 118 x 118 cm, Acryl und Lack auf grundierter Leinwand, Holzrahmen bemalt



**SALOMEKONZERT** 2014, 105 x 105 cm / 118 x 118 cm, Acryl und Lack auf grundierter Leinwand, Holzrahmen bemalt





**KOPFHOLZ** 2013, 72 x 95 cm / 86 x 109 cm, Acryl und Lack auf grundierter Leinwand, Holzrahmen bemalt



**APFELSEITEN** 2013, 72 x 95 cm / 86 x 109 cm, Acryl und Lack auf grundierter Leinwand, Holzrahmen bemalt





**MATHEMATIK** 2011, 72 x 95 cm / 86 x 109 cm, Acryl und Lack auf grundierter Leinwand, Holzrahmen bemalt



**LIEBE DRAUSSEN** 2013, 72 x 95 cm / 86 x 109 cm, Acryl und Lack auf grundierter Leinwand, Holzrahmen bemalt



### Christian Ludwig Attersee – WEISSWUCHS

Ein Fisch, zwei Vögel, zwei Äste, der Kopf eines Hammers und eine weiße Form, die man als Kerzenblüte bezeichnen könnte, eingebettet in eine abstrakte „Landschaft“ bilden das titelgebende Sujet der jüngsten Ausstellung von Christian Ludwig Attersee – Weißwuchs. Wie immer beim „Meister der zwei großen Blaus“ erschließt sich der hermetische Bildinhalt nicht vordergründig und bleibt enigmatisch. Attersee verschlüsselt das allzu Offensichtliche durch eine Symbolsprache, deren Vokabular zutiefst persönlich konnotiert ist und die begrifflich nur schwer fassbare Erfahrungen und Denkerlebnisse als Ursprung hat. Nun ist jedes Schreiben oder Sprechen über Kunst immer eine Übersetzungsleistung, die von Anfang an mit dem Ungenügen des zur Verfügung stehenden Vokabulars zu kämpfen hat. Bei Attersee kommt erschwerend hinzu, dass er über die Jahre hinweg eine eigene Meta-Sprache entwickelt hat, die Attersee-Sprache, und sein Oeuvre zusätzlich sehr breit gefächert ist und nicht nur Zeichnung und Malerei umfasst, sondern ebenso Performance, Musik und Literatur. Doch bei all der Vielseitigkeit ist es die Malerei, die in den letzten Jahrzehnten die zentrale Stellung in seinem Schaffen eingenommen hat, und es sind seine neuesten Gemälde, die anlässlich seines 75. Geburtstages in Graz präsentiert werden. Vielleicht ein Zeitpunkt, kurz Rückschau und Umschau zu halten.

Christian Ludwig Attersee ist ein Kind der 1960er Jahre. Sein Frühwerk ist geprägt von der Ironie und dem Wortwitz der Wiener Gruppe und zeichnet sich durch radikale Direktheit, konzeptionelle Vielschichtigkeit, grenzgenialen Erfindungsreichtum und einer gnadenlosen Ironie aus, die vor keinem Tabu scheut und ihm ein Alleinstellungsmerkmal in der österreichischen Kunstszene zukommen lässt. Mit seiner Affirmation des Trivialen, seiner Appropriation des Dekorativen und seinem Spiel mit dem Kitsch nimmt er nicht nur eine Außenseiterstellung

im Wien der 1960er Jahre ein, sondern auch eine nicht beachtete Vorreiterrolle für jene Künstlergeneration, die diese Synthesen in den 1980er Jahren an die Spitze treiben wie Jeff Koons, Takashi Murakami, Pierre et Gilles und Konsorten. Galt Kitsch zuvor als der „eigentliche Feind der Avantgarde“<sup>1</sup> (Konrad Paul Liessmann) und als „Inbegriff alles Unehchten im Leben unserer Zeit“<sup>2</sup> (Clement Greenberg), so scheint er spätestens durch diese Künstler Bestandteil eines fortschrittlichen und anspruchsvollen Zeitgeistes geworden zu sein. Doch es war Attersee als einer der Ersten, der die Nobilitierung des Trivialen in und durch die Kunst betrieben hat. Kitsch galt als das falsche Versprechen von Schönheit für alle bzw. als falsche Schönheit für den falschen Begriff von Allgemeinheit,<sup>3</sup> und Attersee hat gezielt mit diesen uneinlösbaren Glücksversprechen und illusionären Vorstellungen gearbeitet. Er hat nicht nur seine eigene Schönheit mit den ästhetischen Mitteln der Massenmedien gekonnt inszeniert, sondern auch Hilfsmittel, Applikation und Prothesen zur persönlichen Verschönerung erfunden, wie die Schamhaarlockenwickler, das Prothesenalphabet oder die farbechte Speicheltonung. Attersee, der Schwindelprinz! Doch hat die Attersee’sche Verbesserung der Welt nicht beim menschlichen Aussehen Halt gemacht, sondern die gesamte Lebensumwelt sollte von seinen ästhetischen Maßnahmen zur Verschönerung profitieren. Der zunehmenden Fetischisierung der Konsumwelt setzt er die Versinnlichung und Erotisierung der Warenwelt entgegen und entwickelt originäre Prototypen wie das Speiseblau oder den Blumenschmuck in Schweinchenform.

Ende der 1970er Jahre beginnt Attersee seine Bildfindungen auf Leinwand umzusetzen und den genialen Strich und den sprühenden Motivreichtum malerisch zu bändigen. Er wendet sich zu einem Zeitpunkt der Malerei zu, als diese für tot erklärt wurde und war damit wieder seiner Zeit voraus. Ge-

meinsam mit seinen Künstlerfreunden Jörg Immen-dorf, Markus Lüpertz und Georg Baselitz nimmt er eine wesentliche Vorreiterrolle für die Generation der „Jungen Wilden“ ein, die in den 1980er Jahren mit expressiver, figürlicher Malerei den Kunstmarkt eroberten. Viele der damaligen Protagonisten sind wieder von der internationalen Bildfläche des Kunstgeschehens verschwunden, Attersee ist geblieben.

Attersees fixe Idee ist es immer gewesen, als Künstler die Welt zu verändern, um sie in der Kunst neu zu erfinden.<sup>4</sup> Er fordert für sich „das Recht auf tägliche Mitschöpfung“<sup>5</sup> ein, und seine Bilder sind Zeugnis und „Anspruch bei der ununterbrochenen Weiterschöpfung der Welt“.<sup>6</sup> Aber um eine Welt neu zu erfinden oder eine neue Welt zu schaffen, braucht man neue Formen, neue Elemente, neue Zeichen und eine neue Sprache, sonst würde sie der alten gleichen. Attersee hat in den frühen 1970er Jahren ein originäres Motiv- und Zeichenvokabular entwickelt, das er seither beständig modifiziert, aktualisiert und erweitert. Aus diesem Fundus und dem Wechselspiel von abstrakten Formen und figürlichen Darstellungen, von gestischen Chiffren und realistischen Versatzstücken generiert er seine fantastischen Bildwelten und entspinnt seine subjektiven Narrationen. Aus den informellen Strukturen destilliert er realistische Versatzstücke, oder er setzt Figuren zwischen die Farbspuren, Bildelemente, die dem Betrachter einen Raum öffnen und die Spuren, Schlieren und Schleier in ein subjektives Assoziationsgefüge einbetten. Doch löst sich mit der Einbettung von „Identifikationsfiguren“ die gegenstandslose Abstraktion nicht in logisch lesbare Szenerien auf. Es sind zwei unterschiedliche Realitäten, die ungebrochen aufeinanderprallen: eine faktische und eine illusionistische. Die expressiven Pinselstriche und Sprayspuren bleiben malerische Ausdrucksgesten, und die detailliert gemalten Figuren und Objekte bleiben realistische Versatzstücke. Es

sind zwei unterschiedliche malerische Realitäten, die als solche thematisiert werden, sich aber durch die Kombination nicht in einer Verschmelzung gegenseitig aufheben, sondern als Synthese einen neuen malerischen Raum erschaffen.

Jeder Künstler entwickelt ganz persönliche Chiffren für seinen Zugang zur Welt, in denen sich seine subjektiven Empfindungen, Vorstellungen und Überzeugungen spiegeln. Karl Jaspers versteht unter Chiffren nun nicht verschlüsselte Symbole oder Zeichen, sondern Denkerlebnisse, die dem Menschen materiell nicht Erfassbares vermitteln.<sup>7</sup> Nicht mehr die vorgefundene Dingwelt ist Gegenstand seiner Malerei, sie wird einer Metamorphose unterzogen und zu einer Metapher des Künstlers, mit deren Hilfe er gerade jene schwer zu fassenden Erfahrungs- und Erlebnisqualitäten darzustellen sucht, die sich einer konkreten Form oder Begrifflichkeit entziehen. Entstanden ist so eine Bildwelt von äußerster Subjektivität, deren Maßstab alleine der Künstler selbst und seine Vorstellungswelt ist. Es ist eine zutiefst persönliche Ikonografie, die Harald Szeemann als „individuelle Mythologie“ bezeichnet hat und die gleich einer großen Kulturcollage Versatzstücke der gesamten Menschheitsgeschichte miteinander verschränkt. Die Grenzen von Attersees Kunst sind die Grenzen seiner Vorstellungskraft, und diese scheint unbeschränkt. Entstanden ist so aber auch eine hermetische Bildsprache, die ein für den Betrachter nur schwer verständliches Maß an Verschlüsselung birgt. Doch die Kraft des gemalten Bildes liegt in der Imagination. Sie ist die elementare Basis für die Bedeutung des Bildes.<sup>8</sup> Attersee ist einer der großen Geschichtenerzähler der Gegenwartskunst. Dieses Insistieren auf einer Bilderzählung hat zur Folge, dass er ein Bild immer fertig malt, ehe er das nächste beginnt und nie gleichzeitig an mehreren Werken arbeitet. Die Oberfläche der Leinwand gleicht dabei einer Bühne, auf der das Attersee’sche theatrum mundi zur Aufführung kommt. Daher sind die Bilder oft schon während des Malvorgangs in ihren Holzrahmen

eingespannt, auf den die Farbe in Folge immer wieder übertritt. Ist die Trennlinie zwischen Arbeit und Leben durchlässig, können auch die Bilder nicht an ihrem Rahmen enden. Schon Derrida hat in „Die Wahrheit der Malerei“ gemeint, dass die Grenze zwischen dem Innen und dem Außen der Malerei prinzipiell fließend ist.“<sup>9</sup> Aus dieser Perspektive scheint es ein hoffnungsloses Unterfangen zu sein, gemalte Bilder isoliert oder für sich genommen studieren zu wollen. Man muss den gesamten Kosmos Attersee in Augenschein nehmen. Dazu gehört nicht nur seine Kunst, sondern auch seine Literatur, seine Musik, seine Sammelleidenschaft, sein Leben.

Dies ist in der Kürze eines Katalogbeitrages nicht leistbar, doch letztlich geht es dabei um ein altes Problem, das bereits Platon beschrieben hat: „Frage Bilder etwas, und sie antworten nicht.“ Sie sind stumm. Doch wie der Schweizer Kunsthistoriker Gottfried Böhm geschrieben hat: „Jenseits der Sprache existieren gewaltige Räume von Sinn, ungeahnte Räume der Visualität, des Klanges, der Geste, der Mimik und der Bewegung. Sie benötigen keine Nachbesserung oder nachträgliche Rechtfertigung durch das Wort.“<sup>10</sup> Jedem Kunstwerk korrespondiert eine „Erfahrungsform“, das heißt jedes Kunstwerk verlangt nach unserer aufmerksamen Zuwendung und nach einem angemessenen Gebrauch unserer Sinne, um sich in seiner Eigenart zu erschließen.<sup>11</sup>

Bilder erwidern unsere Blicke schweigend über einen „Abgrund, der sich nicht durch die Sprache überbrücken lässt“ (John Berger). Sie sind symbolische Produkte, mit denen wir uns die Welt metaphorisch aneignen. Sie sind unsere Art, einen Zugang zu den Dingen zu bekommen, was auch immer diese sein mögen. „Wir leben mit Bildern und verstehen die Welt in Bildern.“<sup>12</sup> Bilder sind ganz im Sinne Attersees (und wie der Philosoph Nelson Goodman es ausdrückt) „Weisen der Welterzeugung“ und nicht bloß Spiegelungen der Welt. Hans Belting hat den Bildbegriff daher anthropologisch begründet. „Im anthropologischen

Blick erscheint der Mensch nicht als Herr seiner Bilder, sondern – was etwas ganz anderes ist – als ‚Ort der Bilder‘, die seinen Körper besetzen: er ist den selbst erzeugten Bildern ausgeliefert, auch wenn er sie immer wieder zu beherrschen versucht. Seine Bilderzeugnisse aber beweisen, dass der Wandel die einzige Kontinuität ist, über die er verfügt.“<sup>13</sup> Ein Blick auf Attersees Schaffen der letzten 50 Jahre scheint diese Theorie zu bestätigen. Es bietet sich ein schier unerschöpflicher Reichtum an Bildfindungen dar, die eine Konstanz bei gleichzeitiger Veränderung, eine Ähnlichkeit trotz offensichtlicher Verschiedenheit aufweisen. Rudi Fuchs hat dafür im Rahmen von Attersees Werkschau im Stedelijk Museum in Amsterdam die treffende Formulierung gefunden: „Indem sie [die Bilder, Anm. d. Verf.] sich aneinander erinnern, streben sie auch danach, unterschiedlich zu sein.“<sup>14</sup> Die Bilder lassen ganz im Sinne Beltings keinen Zweifel daran, wie veränderlich das Wesen des Menschen ist. Der Künstler erfindet Bilder, die er mitunter wieder verwirft oder aus denen neue hervorgehen, wenn er den Fragen nach der Welt und nach sich selbst eine neue Richtung gibt. Attersee setzt das Spiel der Metamorphosen und Metaphern, der Andeutungen und Analogien, der Chiffren und Symbole bewusst ein und hält seine Arbeiten so offen für die Kontingenz der Lesarten. Auch wenn jedes Gemälde eine von ihm intendierte Aussage und bewusst angelegte Narration verbildlicht, so weiß er, dass es der Betrachter ist, der im Zeitalter des offenen Kunstwerks den Bildsinn generiert. Jede Form trägt bei Attersee das Potenzial in sich, sich zu einer anderen Form zu erweitern, die Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges in sich einschließt. Dadurch entsteht eine Textur sich überlagernder und durchdringender Assoziations- und Bedeutungsebenen, die schier unermesslich ist.

Roman Grabner, 2015

[Leiter des Bruseums, Universalmuseum Joanneum]

<sup>[1]</sup> Konrad Paul Liessmann, Kitsch! Oder warum der schlechte Geschmack der eigentlich gute ist. Wien 2002, S. 11.

<sup>[2]</sup> Clement Greenberg, Avantgarde und Kitsch. In: Clement Greenberg, Die Essen der Moderne. Ausgewählte Essays und Kritiken. Amsterdam 1997, S.40.

<sup>[3]</sup> Vgl. Liessmann 2002, S. 24.

<sup>[4]</sup> Vgl. Ingrid Brugger, „Attersees Schönheit“. In: Ingrid Brugger (Hg.), Attersee. Die Liebe – Das Haus – Der Ring. Ausst.-Kat. BA-CA-Kunstforum Wien. Ostfildern-Ruit 2005, S. 9–19, S. 11.

<sup>[5]</sup> Brugger 2005, S. 11.

<sup>[6]</sup> Christian Ludwig Attersee, Taulocke. Sprache von Wasser und Liebe. Gedichte und Kurzprosa 1972–1992. Wien 1992, S. 91.

<sup>[7]</sup> Vgl. Karl Jaspers, Chiffren der Transzendenz. Eine Vorlesung aus dem Jahr 1961. München 1970.

<sup>[8]</sup> „The imagining is the elementary basis of its meaning.“ Zitiert nach: Wim Peeters, The idle gaze. In: Trouble Spot Painting. Ausst.-Kat. NICC/MUHKA Antwerpen. Ghent 1999, S. 154–162, 158.

<sup>[9]</sup> Vgl. Jacques Derrida, Die Wahrheit der Malerei. Wien 1992.

<sup>[10]</sup> Gottfried Boehm, Jenseits der Sprache? Anmerkungen zur Logik der Bilder. In: Christa Maar/Herbert Burda (Hg.), Iconic Turn. Die neue Macht der Bilder. Köln 2004, S. 28–43, 43.

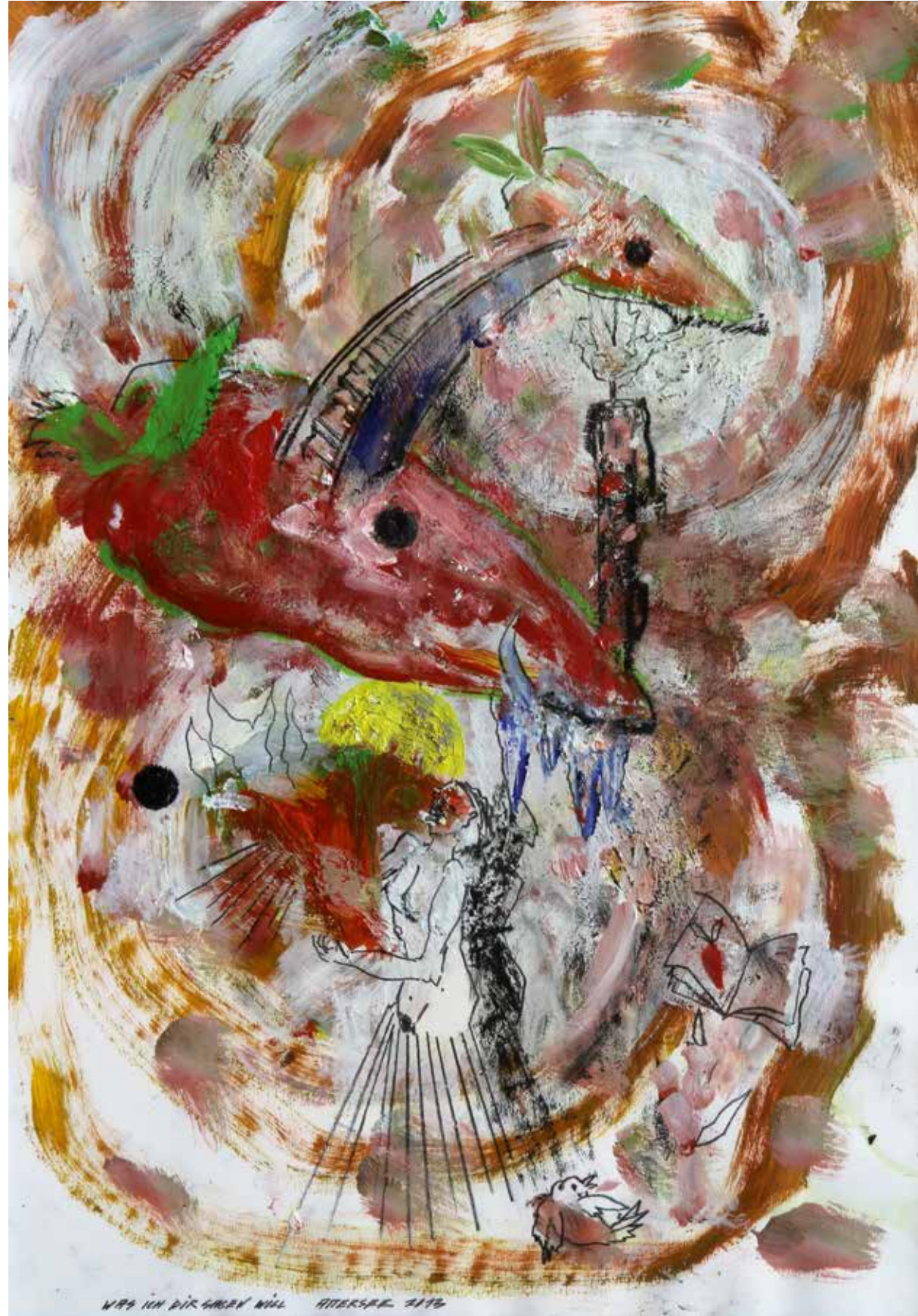
<sup>[11]</sup> Vgl. Gottfried Boehm, Das Werk als Prozeß. In: Willi Oelmüller (Hg.), Das Kunstwerk. Kolloquium Kunst und Philosophie Bd. 3. Paderborn [u. a.] 1983, S. 326–359, 332.

<sup>[12]</sup> Hans Belting, Bild-Anthropologie. Entwürfe für eine Bildwissenschaft. München 2001, S. 11. Attersee hat in einem Interview mit Wolfgang Drechlsler gemeint: „Wenn jemand über die Kunst die Welt erlebt, so ist das eine gute Form, für mich überhaupt die höchste Form, Mensch zu sein.“ Zitiert nach: Ansichten. 40 Künstler aus Österreich im Gespräch mit Wolfgang Drechslser. Salzburg/Wien 1992, S. 112–119, 113.

<sup>[13]</sup> Belting 2001, S. 12.

<sup>[14]</sup> Rudi Fuchs, Attersees Masken und Mirakel. In: Christian Ludwig Attersee. Don Giovanni Wetter. Ausst.-Kat. Stedelijk Museum Amsterdam. Amsterdam 2002, S. 12.





**WAS ICH DIR SAGEN WILL** 2013, 63 x 44 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt



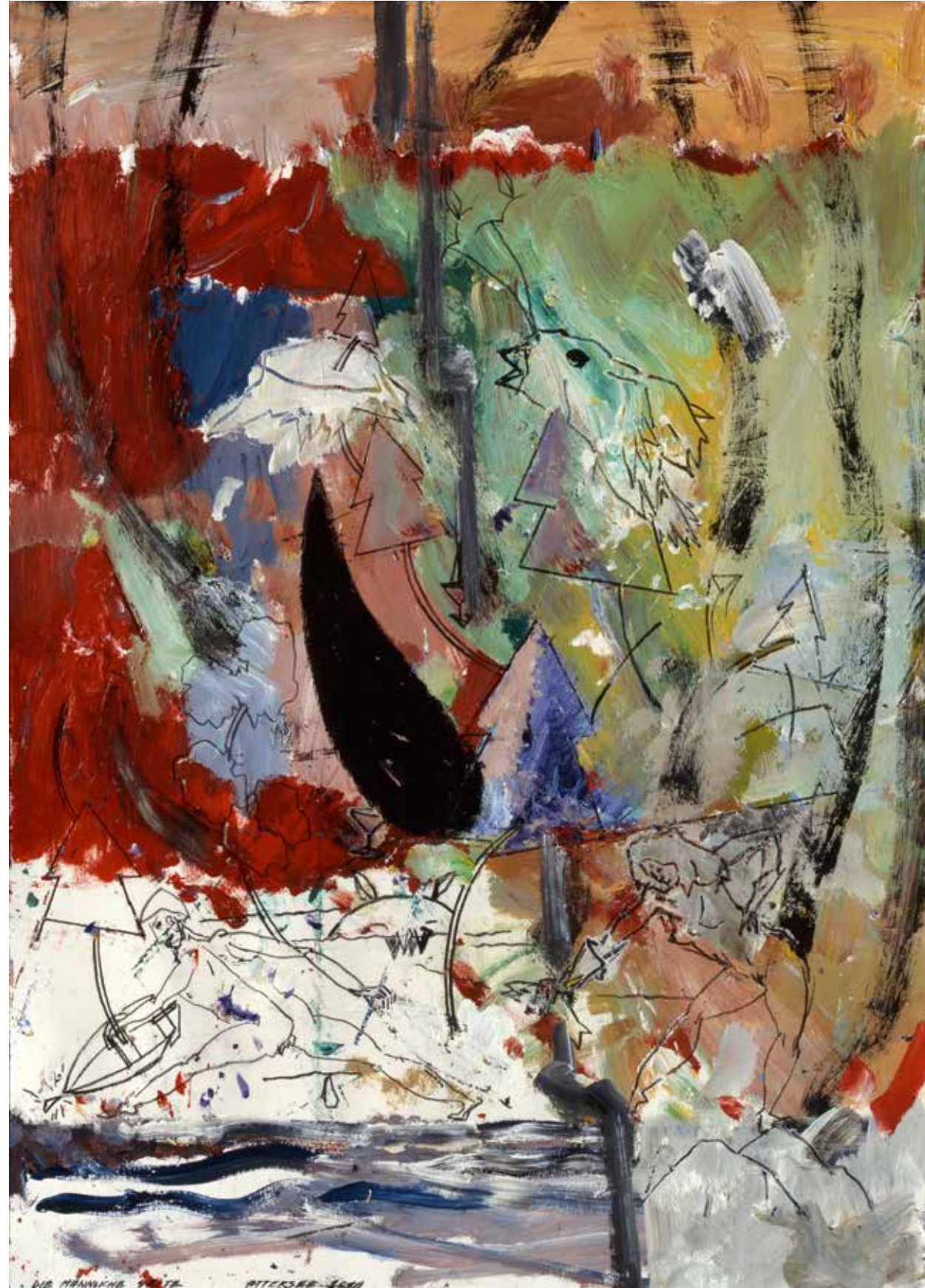
**WIE WIR LEBEN (HALBE UHR)** 2013, 50 x 70 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt



Weintanz 2013, 50 x 70 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt





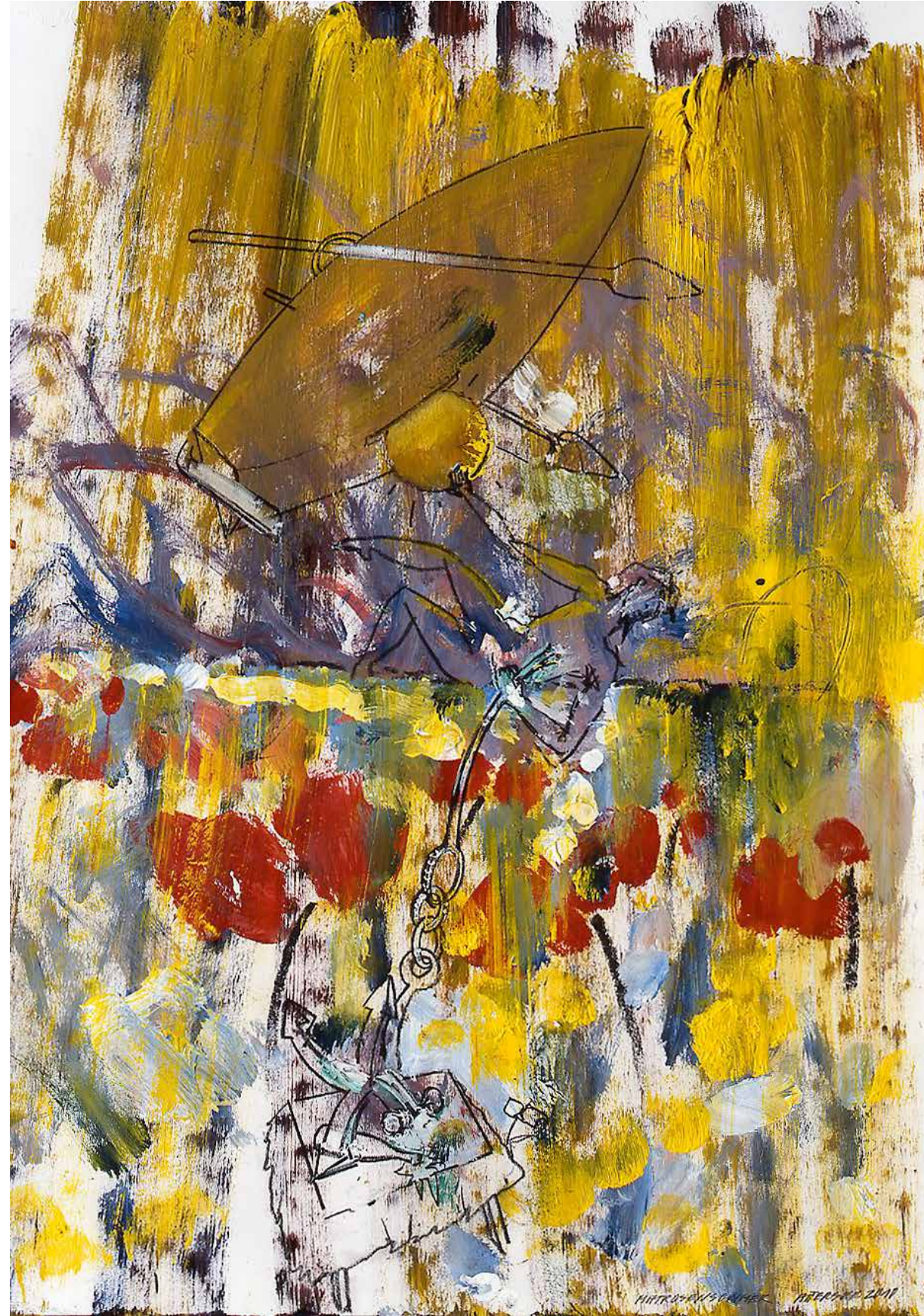


**DIE MÄNNLICHE SEITE** 2010, 70 x 50 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt

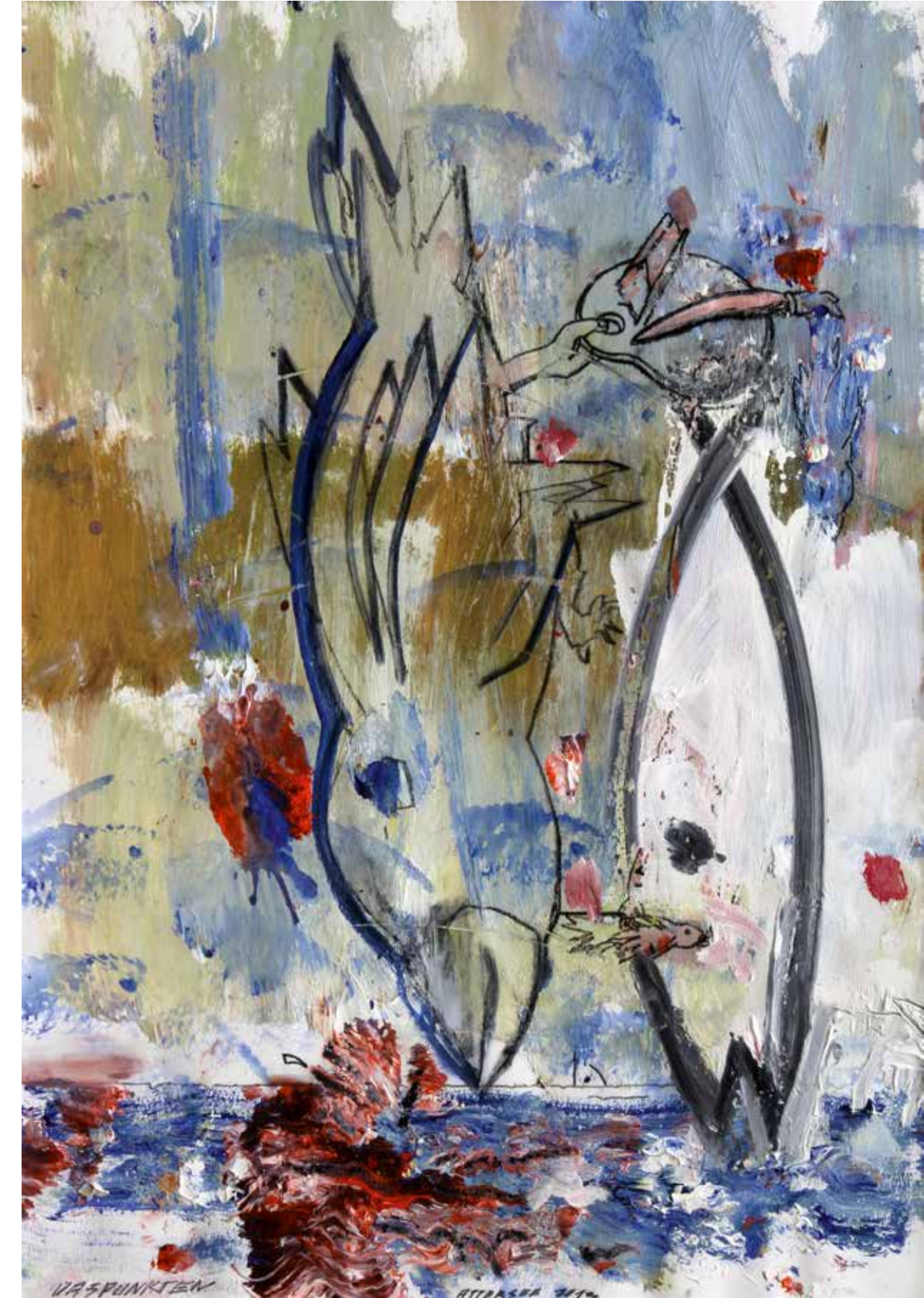


**WIE MAN BERGE BESCHREIBT** 2010, 63 x 44 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt





**MATROSENSOMMER** 2010, 63 x 44 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt



**DAS PUNKTEN** 2013, 63 x 44 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt





**GONDELEI** 2015, 63 x 44 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt





**EIKIRCHE** 2013, 63 x 44 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt





**MUNDAUSSTELLUNG** 2013, 44 x 31,5 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt



**DIE HASENHÜRDE** 2013, 44 x 31,5 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt



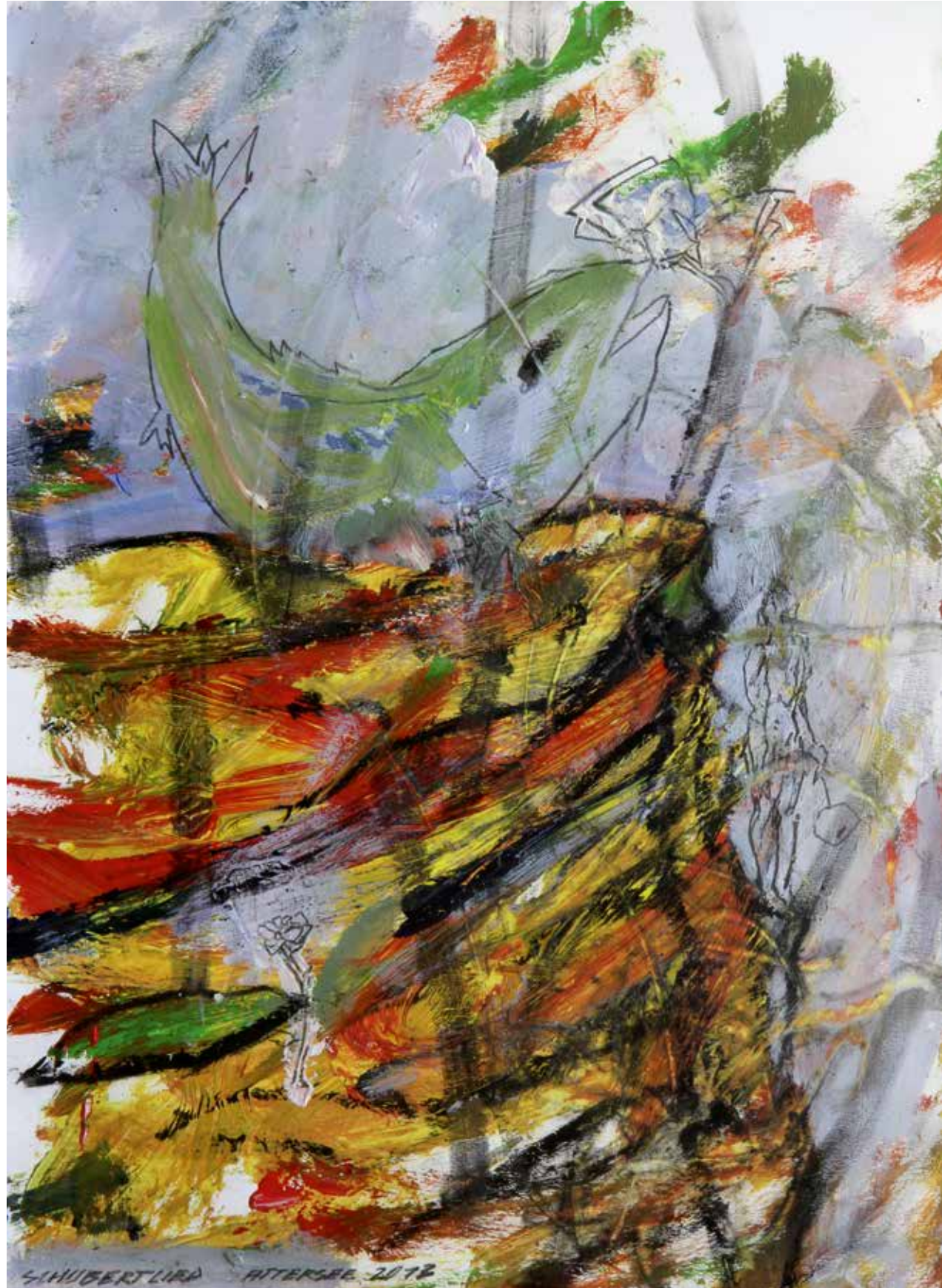


**ZIMMERQUELLE** 2013, 44 x 31,5 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt



**NACHTÄPFEL** 2013, 44 x 31,5 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt





**SCHUBERTLIED** 2013, 44 x 31,5 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt



**BOCKLICHT** 2013, 44 x 31,5 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt





**KNABENSEITEN** 2013, 44 x 31,5 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt





**SCHIELE TANZT** 2013, 44 x 31,5 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt



**ZERBRICHENE SONNE** 2013, 44 x 31,5 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt



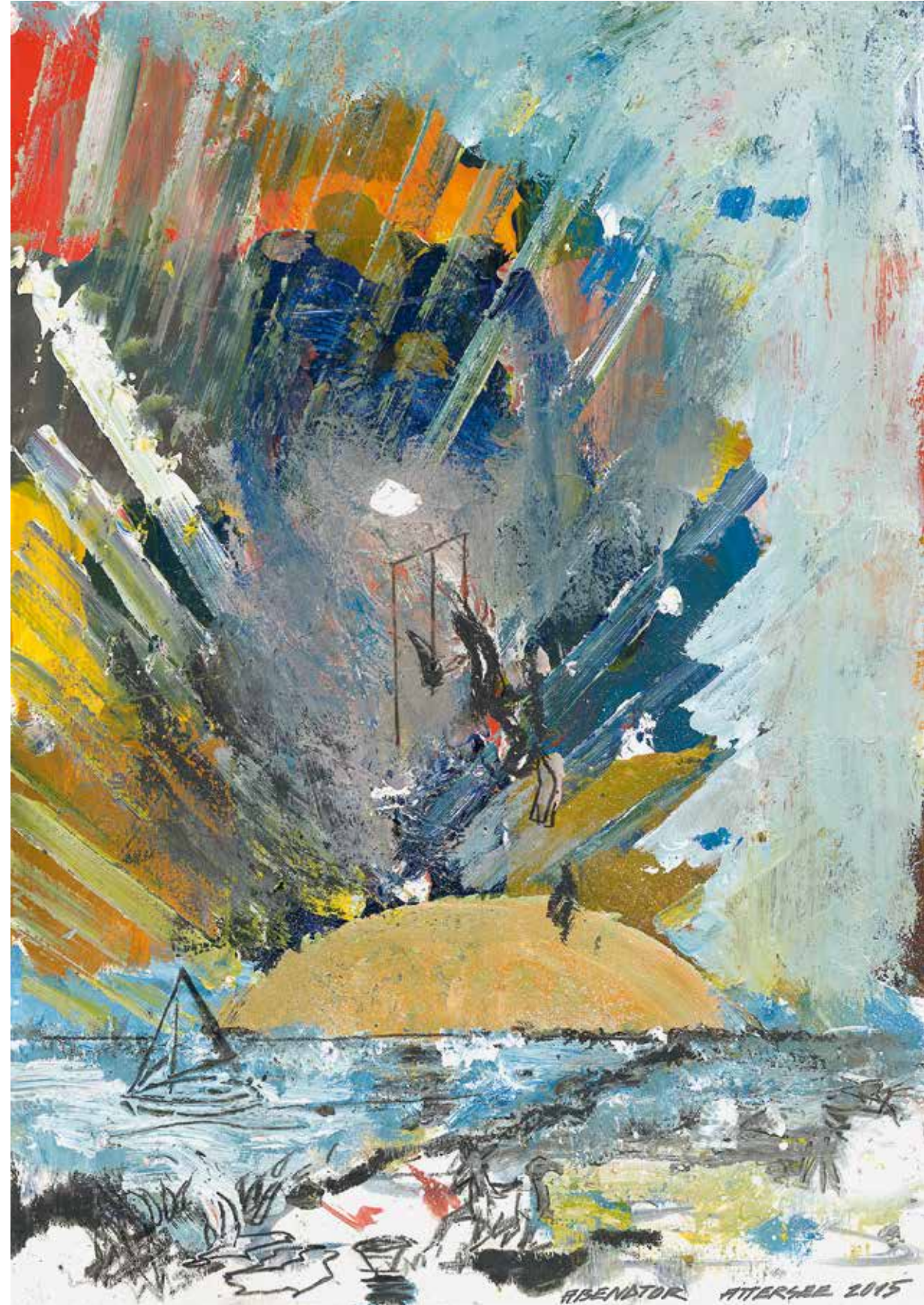


GESPUCKTE VÖGEL

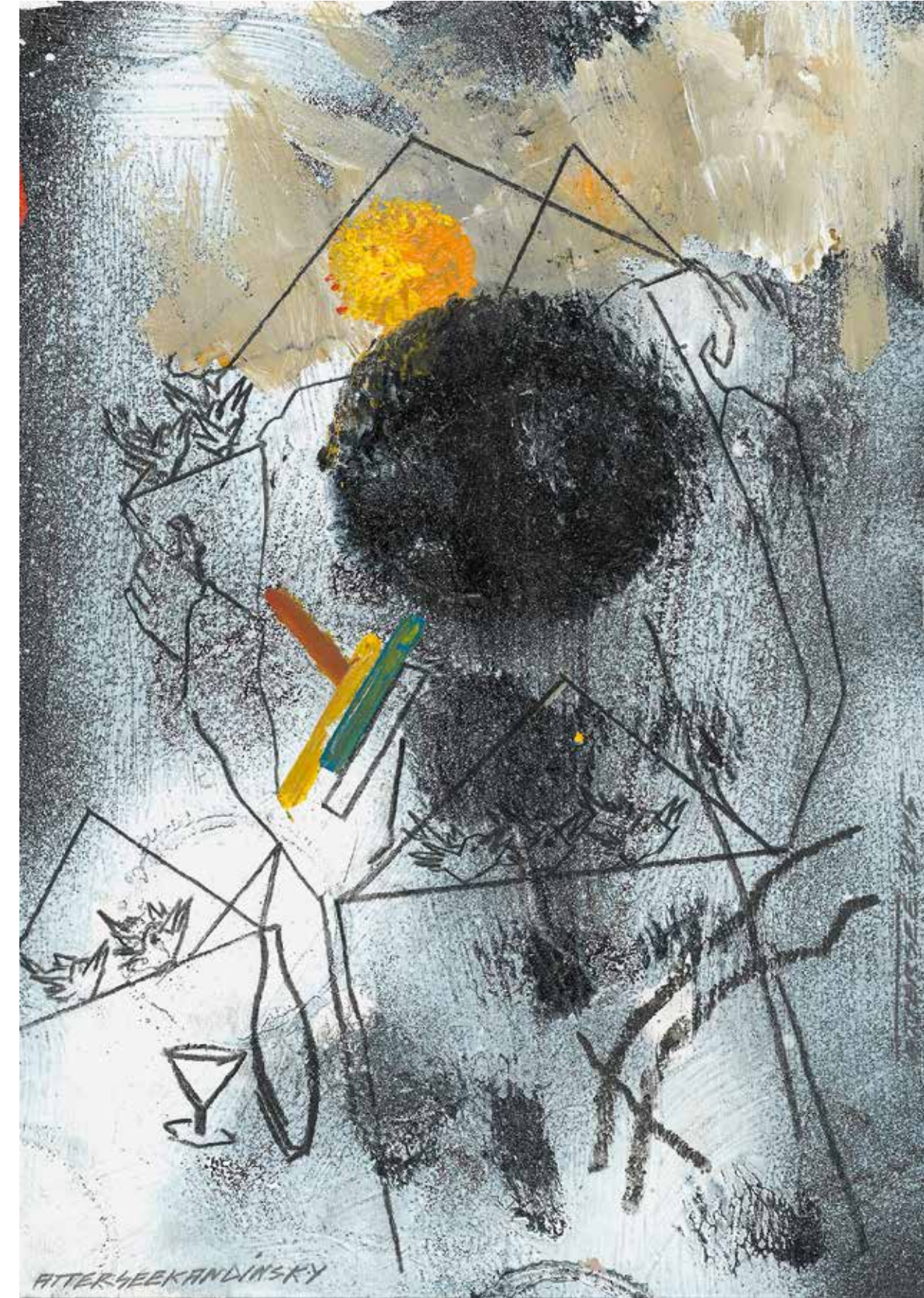
HIRSHER 2012

**GESPUCKTE VÖGEL** 2013, 44 x 31,5 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt



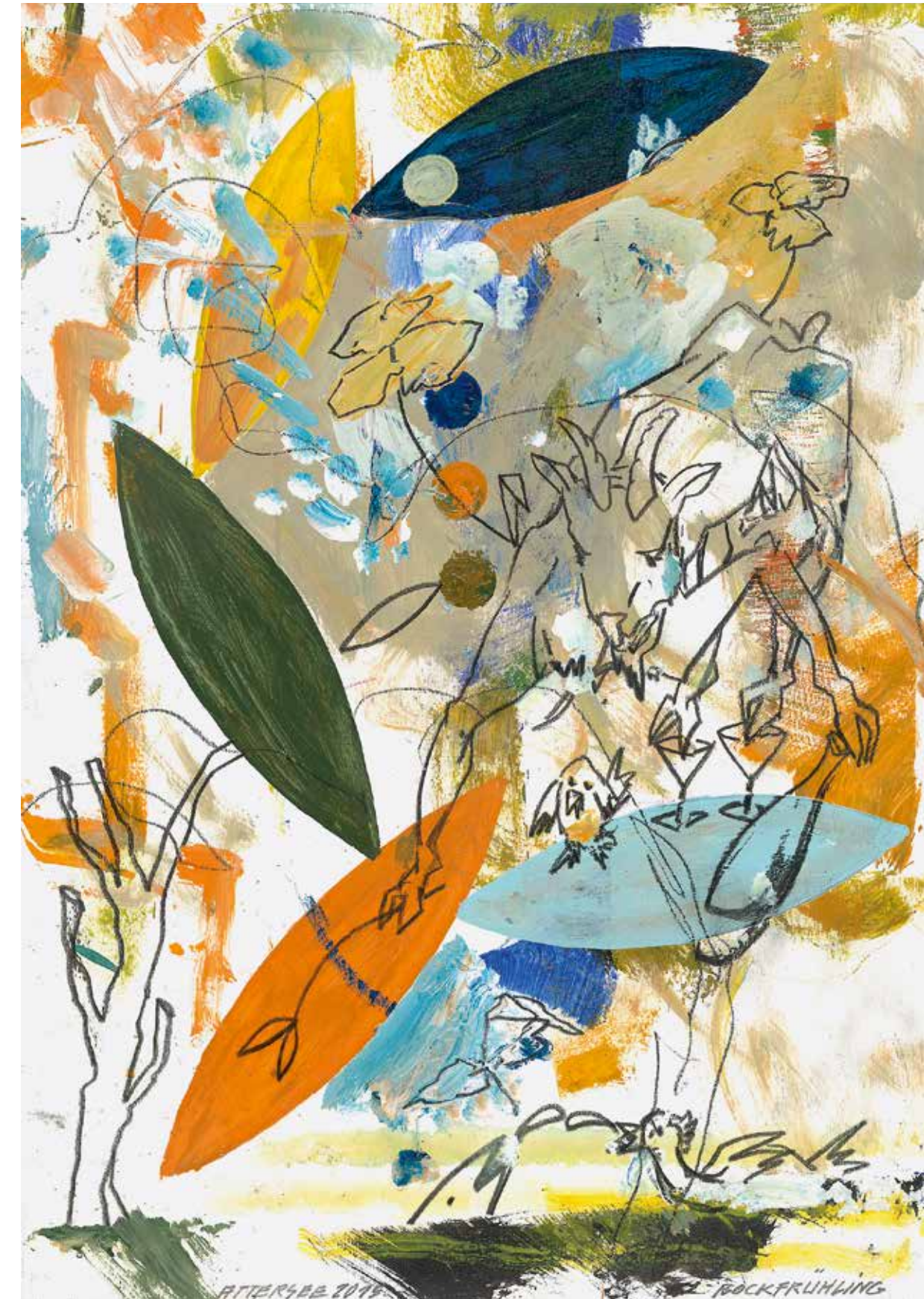


**ABENDTOR** 2015, 31,5 x 22 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt



**ATTERSEEKANDINSKY** 2015, 31,5 x 22 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt





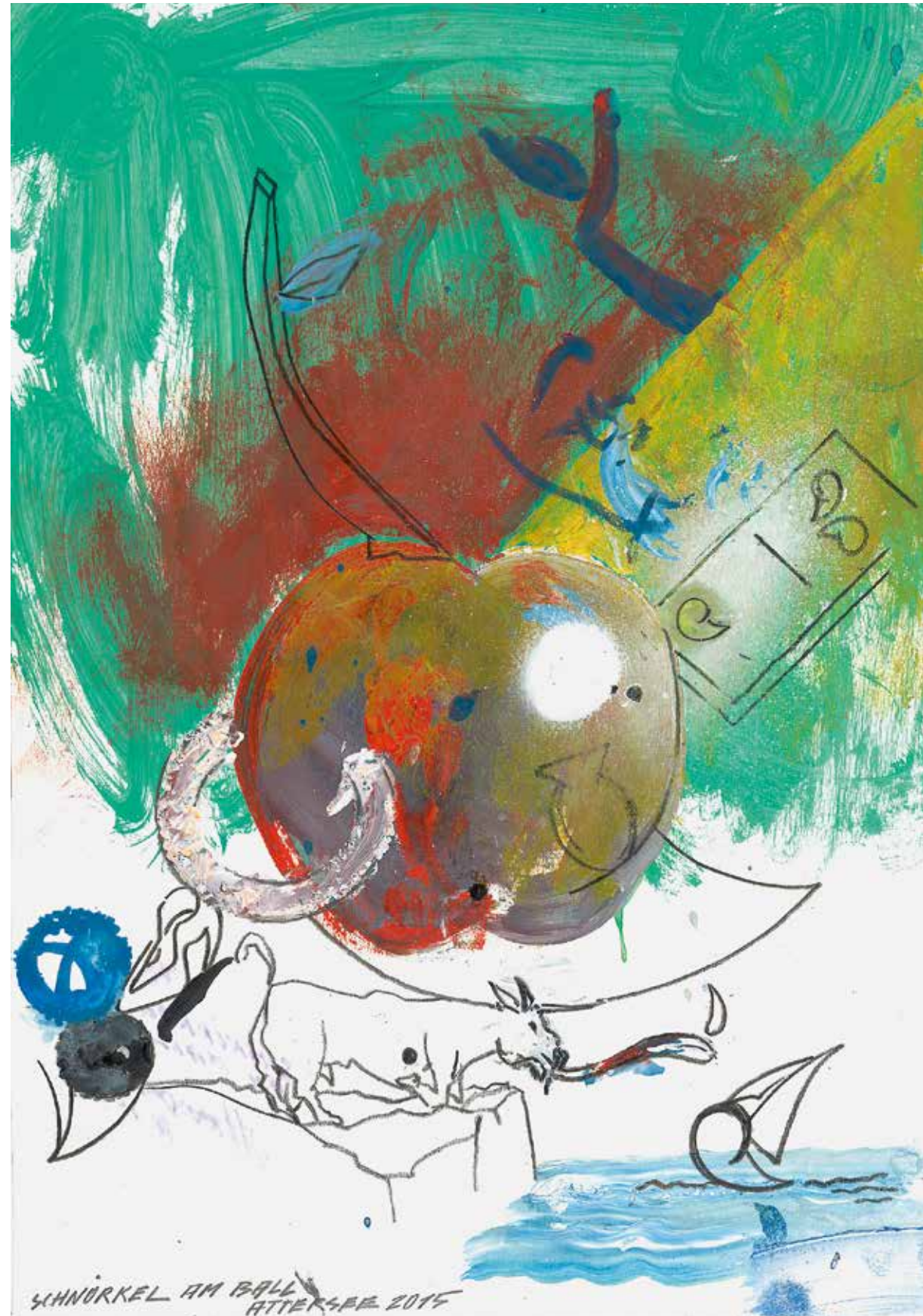
**BOCKFRÜHLING** 2015, 31,5 x 22 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt





**EINHORNTRAUM** 2015, 31,5 x 22 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt



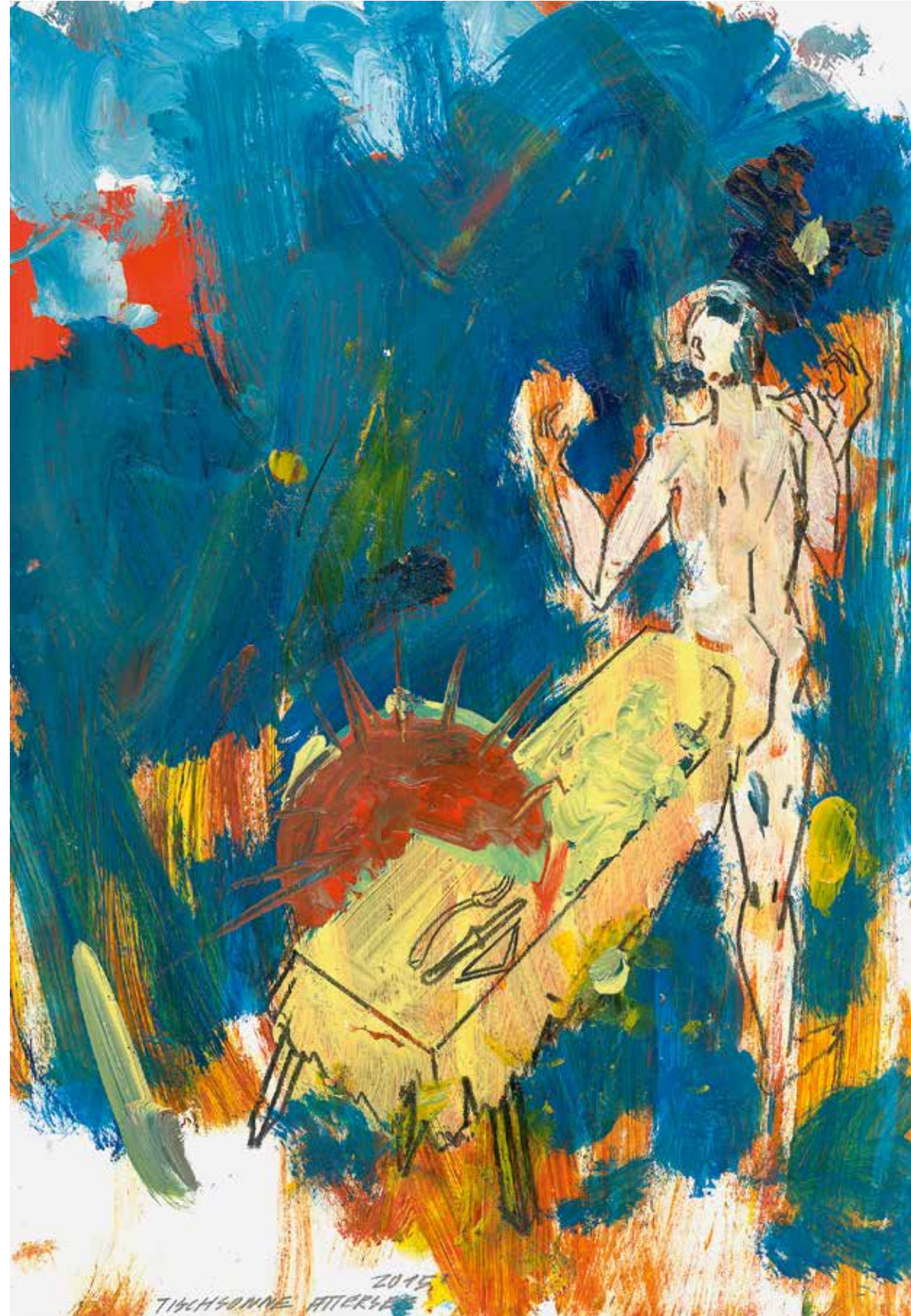


**SCHNÖRKELE AM BALL** 2015, 31,5 x 22 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt



**SMOKERINGS IN THE AIR** 2015, 31,5 x 22 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt



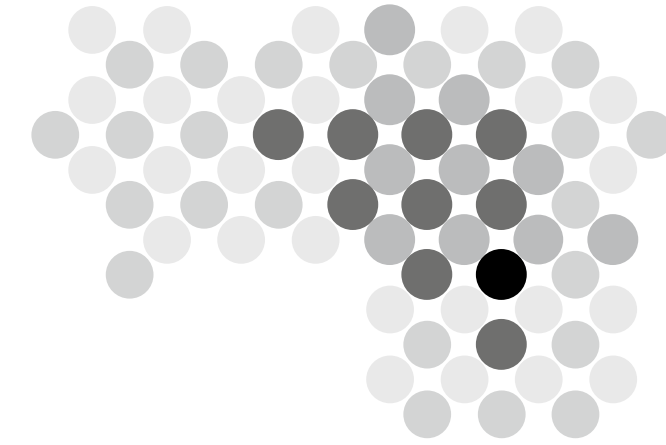


**TISCHSONNE** 2015, 31,5 x 22 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt



**TULPENMILCH** 2015, 31,5 x 22 cm, Mischtechnik auf Karton, unter Glas gerahmt





# STEIERMARKHOF® [hofgalerie]

## Die Hofgalerie im Steiermarkhof ermöglicht einen niederschweligen und unaufdringlichen Zugang zur Kunst

Der Steiermarkhof ist die zentrale Bildungseinrichtung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark. Über 60.000 Menschen bilden sich jährlich im Steiermarkhof weiter und werden bewusst oder unbewusst mit den Ausstellungen in der Hofgalerie konfrontiert. Ziel der Hofgalerie ist es, der bildenden Kunst neue Räume zu geben und den TeilnehmerInnen der Weiterbildungsveranstaltungen die Möglichkeit zu eröffnen, sich auf zeitgenössische Kunst einzulassen.

**lk** Landwirtschaftskammer  
Steiermark



Das Land  
Steiermark  
→ Kultur, Europa,  
Außenbeziehungen

Galerie  
KUNST.HANDEL

GRAZ  
KULTUR  
WISSENSCHAFT

UNSER PARTNER

Raiffeisen-Landesbank  
Steiermark



IMPRESSUM: Kunstkatalog zur Ausstellung „Grünbeginn – 75 Jahre Christian Ludwig Attersee“ | Herausgeber: STEIERMARKHOF, Landwirtschaftskammer Steiermark | Katalogredaktion/Künstlerische Leitung: Ing. Johann Baumgartner, MAS | Fotografien: Attersee (alle Kunstwerke, Portrait), Fotoatelier Robert Frankl S. 9, Volker Wohlgemuth S.11, Heinz Pachernegg, Graz S. 13 | Lektorat: Mag.ª Christine Wiesenhofer, Nicole Salsnig, Bakk. phil. | Für den Inhalt der Beiträge/Vorwörter zeichnen die Autoren verantwortlich. | Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. | © 2015 by STEIERMARKHOF, Landwirtschaftskammer Steiermark | Druck: Offsetdruck Dorrong OG, Graz





Die Versicherung auf *Ihrer* Seite.

## Das Leben ist schön. Mit Sicherheit.

Ist es nicht ein gutes Gefühl zu wissen, dass man einen Partner hat, auf den man sich im Leben verlassen kann, wenn es einmal nicht so rund läuft? Einen Partner wie die GRAWE: Seit der Gründung durch Erzherzog Johann von Österreich vor über 185 Jahren ist es unser Bestreben, ein Mehr an Schutz und Absicherung für die Menschen in ihrem Lebensalltag zu schaffen – mittlerweile in 14 Ländern Europas.

**Ihr GRAWE Kundenberater:**

**Rainer Temmel**  
**Kundencenter 8042 Graz, St. Peter Gürtel 4**  
**Mobil 0676/415 50 15, E-Mail: rainer.temmel@grawe.at**

[www.grawe.at](http://www.grawe.at)

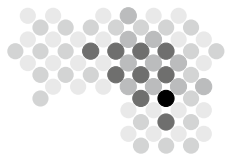


**Raiffeisen  
Meine Bank** 

**Wenn's um Kunst geht,  
ist nur eine Bank meine Bank.**

Raiffeisen fördert bekannte Kultureinrichtungen genauso wie junge Talente und Initiativen in der Region. Platz für neue Ideen zu schaffen ist uns dabei ebenso wichtig, wie alte Meisterwerke lebendig zu halten. In einem partnerschaftlichen Miteinander leisten wir einen Beitrag zum Erfolg. [www.raiffeisen.at/steiermark](http://www.raiffeisen.at/steiermark)






STEIERMARKHOF®  
bilden. tagen. nächtigen.

# STEIERMARKHOF

Krottendorferstraße 81  
A-8052 Graz  
T: +43/(0)316/8050 DW 7111  
F: +43/(0)316/8050 DW 7151  
office@steiermarkhof.at  
www.steiermarkhof.at

 [www.facebook.com/steiermarkhof](https://www.facebook.com/steiermarkhof)

